

Wilsdruffer Tageblatt

Sernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abdruck nach dem Wortlaut der Gemeindevorstände...
Abdruck nach dem Wortlaut der Gemeindevorstände...
Abdruck nach dem Wortlaut der Gemeindevorstände...



Abdruck nach dem Wortlaut der Gemeindevorstände...
Abdruck nach dem Wortlaut der Gemeindevorstände...
Abdruck nach dem Wortlaut der Gemeindevorstände...

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Päßig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 215.

Mittwoch den 14. September 1921.

80. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Brotmarkenausgabe. Für die Zeit vom 26. September bis 18. Dezember 1921 sind die Brotmarken für die versorgungsberechtigte Zivilbevölkerung von den Gemeindebehörden nach den bisherigen Vorschriften auszugeben. Die Brotmarken nebst weiteren Unterlagen werden den Gemeindebehörden durch die Druckerei Klinitz & Sohn in Meißen zugehen, soweit sie nicht dort abgeholt werden.
Nr. 247 II E.
Meißen, am 12. September 1921 Kommunalverband Meißen Stadt und Land.

Frift, spätestens aber bis zum 10. des auf die Lohn-(Gehalts-)zahlung folgenden Monats — wenn vierteljährliche Abführung genehmigt ist, bis zum 10. des auf das Vierteljahr folgenden Monats — bei der zuständigen Kasse einzuzahlen.
Nach § 104 der Reichsabgabenordnung sind Zahlungen, die nicht rechtzeitig eingehen, vom Tage der Fälligkeit ab mit 5 v. H. zu verzinsen.
Roffen, am 10. September 1921. Nr. 1417 A 1. Das Finanzamt.

Bekanntmachung, betreffend die unmittelbare Ablieferung beim Steuerabzug.

Die Arbeitgeber (einschließlich der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden), denen gefordert ist, statt der Verwendung von Steuermarken die einbehaltenen Lohn-(Gehalts-)abzüge bar oder durch Ueberweisung bei der zuständigen Behörde (Gemeindebehörde oder Finanzkasse) unmittelbar einzuzahlen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die bei den einzelnen Lohn-(Gehalts-)zahlungen einbehaltenen Beträge in kürzester

Grumbach.

Mittwoch den 14. September nachmittags von 4—6 Uhr bei Herrn Vöfel Birnenverkauf, Marie Luise und Postes Flaschenbirne, Pfund 75 Pfg.

Donnerstag den 15. September nachmittags von 4—6 Uhr
Ausgabe der neuen Kohlenkarten
im Gemeindeamt.

Grumbach, am 12. September 1921. Der Gemeindevorstand.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichswirtschaftsrat spricht in einem Gutachten eine Warnung aus vor drohender Übersteuerung und vor der anwachsenden Unübersichtlichkeit in der Besteuerung.
- * Amtlich werden die Gerüchte von einer Erschütterung der Stellung des Reichsfinanzministers Schäfer infolge der Wirkung der Ausnahmeverordnungen als unbegründet erklärt.
- * Die Landtagswahlen in Thüringen ergaben Verluste der extremen Parteien rechts und links und eine Stärkung der deutschen Volkspartei und der Reichssozialisten.

Schädlinge im Lande.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird und geschrieben:

Alle paar Wochen haben wir im Reiche einen neuen Rekord des umlaufenden Papiergeldes. Der Reichsbankausweis vom 31. August zeigt bekanntlich einen Banknotenumsatz von über 80 Milliarden Mark. Dazu kommen noch etwa 7,8 Milliarden Mark Darlehensstaffeln. Da aber auch die Reichskassenscheine eigentlich ungedecktes Papiergeld sind, muß die Gesamtsumme des umlaufenden deutschen Papiergeldes mit rund 90 Milliarden Mark angenommen werden. Das bedeutet eine Steigerung um mehr als 2 1/2 Milliarden in einer Woche. Genau so hoch wie die Steigerung des Geldumlaufes in der letzten Augustwoche war, belief sich der gesamte Banknotenumsatz vor dem Kriege.

Der gesamte Geldumlauf einschließlich Metallgeld betrug vor dem Kriege etwa fünf Milliarden Mark. Umgerechnet bedeutet das eine Steigerung des Lebensunterhaltes um das zehnfache und zwanzigfache, die ja auch in vielen Fällen erreicht sein dürfte, selbst wenn man eine Milderung durch den Umstand annimmt, daß ein großer Teil deutscher Geldscheine ins Ausland gewandert ist. Vermehrung des Geldumlaufes und Steigerung der Preise stehen in enger Wechselwirkung zueinander.

Nun steigen die Preise für ausländische Zahlungsverpflichtungen an Deutschland, so. Devisen, unheimlich. Im Juli blieben die Devisenkurse ziemlich unverändert; in diesem Monat gelang es der Reichsregierung nämlich, durch Vermittlung holländischer Banken namhafte Käufe in Anspruch zu nehmen. Im August vor dem Fälligkeitstermin der ersten Goldmilliarde setzten wieder umfangreiche Devisenkäufe des Reiches ein. Die dadurch verursachte Kurssteigerung der Devisen hat bis jetzt angehalten. Bekanntlich hat sich das Reich schließlich doch genötigt gesehen, einen Restbetrag von etwa 68 Millionen Goldmark in gemünztem ausländischen Golde zur Auffüllung der ersten Schuldrate den Edelmetallbeständen der Reichsbank zu entnehmen. Welches waren nun die Kräfte, welche dem Reiche die Devisen verteuerten und dadurch die Zahlung der Reparations-schuld erschwerten?

Deutsche, die in den letzten Monaten Reisen im Ausland gemacht haben, bestätigen immer wieder, in welchem Umfange selbst der kleine Mann im Ausland mit deutschen Geldscheinen und deutschen Werten spekuliert. Viele Milliarden deutschen Papiergeldes befinden sich in ausländischem Besitz. Natürlich erwarten die ausländischen Besitzer ein Steigen des Marktkurses, um die deutschen Geldzettel dann mit Gewinn verkaufen zu können. Die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark bringt die Gefahr mit sich, daß all die kleinen Markspekulanten jenseits unserer Grenzen aus Angst, noch mehr Geld zu verlieren, die deutschen Noten plötzlich um jeden Preis loszuschlagen suchen. Jetzt das ein, so müssen wir eine Entwertung unseres Geldes noch unter dem Stand von Ende Januar 1920 befürchten. Am 27. Januar 1920 stieg nämlich der Kurs des holländischen Gulden an der Berliner Börse auf M. 40. Aber auch das Ausland beteiligt sich je länger je mehr an der Devisenspekulation. Die berufsmäßigen Börsenspekulanten sind natürlich längst hinterher gekommen, daß der Tiefenbedarf des Reiches an Devisen zu einer anhaltenden starken Nachfrage und damit zu einer fortschreitenden Verteuerung der Devisen führen muß. Die Teile des Publikums, die in den

Mitteln, Geld zu verdienen, immer strapelloser werden, haben sich der berufsmäßigen Spekulation an die Hochkühe gehängt. Ein großer Teil des deutschen Volkes spekuliert heute gegen das Geld des Deutschen Reiches. Man weiß ganz genau, daß spätestens nach einigen Monaten das Reich wieder große Vollen von Devisen wird kaufen müssen. Für diesen Augenblick will die Spekulation gerüstet sein und laßt daher auf den Börsen an Devisen zusammen, was sie kraendwie erreichen kann. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß dies Vandalen gelingt. Künftige Verzinsungen werden dann dem Reiche noch sehr viel teurer zu stehen kommen als die Bezahlung der ersten Formilliarde. Bei der Aufbringung der nächsten, spätestens aber bei der übernächsten großen Barkasse wird sich das Deutsche Reich zu Tode zahlen, wenn nicht inzwischen das in der Reparationskommission vertretene Gläubiger-Konfortium zur Einsicht gelangt und eine Revision des Londoner Ultimatum vom 5. Mai vornimmt.

Regierungswechsel in Bayern

Herrn v. Kahr's Rücktritt.

Die Auseinandersetzungen zwischen der Reichsregierung und dem bayerischen Kabinett haben zum Rücktritt des bisher leitenden Mannes, des bayerischen Ministerpräsidenten v. Kahr, geführt. Mit ihm hat Justizminister Roth, der am weitesten rechts stehende Mann des Ministeriums, sein Rücktrittsansuchen eingebracht.

In der entscheidenden Sitzung des Landtagsausschusses hatte man sich mit Stimmenmehrheit auf die vorliegenden Vorschläge geeinigt. Den Vorschlag der bayerischen Regierung lehnte der Ausschuss gegen die Stimmen der Bayerischen Mittelpartei (Deutschnationalen) und eines Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei (Zentrum) ab. Daraus erklärt Ministerpräsident v. Kahr und Justizminister Roth ihren Rücktritt. Kultusminister Platt wurde vorläufig mit der Führung der Geschäfte des Ministerpräsidenten betraut.

Wahrscheinlich werden die übrigen Minister, außer den Herren von Kahr und Roth, im Amt bleiben.
Als Nachfolger Kahrs nennt man vorläufig, wenn auch noch ohne bestimmten Anhalt, den früheren Minister Knilling und den Abg. Held. Entscheidend wirkte im Ausschuss die Erklärung des Abg. Speck (Bayerische Volkspartei), der ausführte: Es gibt keinen anderen Ausweg, als auf den Boden des Abkommens mit dem Reich zu treten und alles zu unterlassen, was im Reichstag und bei der Reichsregierung den Eindruck erwecken könnte, daß wir auf Umwegen etwas erreichen wollen. Wir müssen uns auf den Boden der Reichsverfassung stellen, wenn wir uns nicht dem Vorwurf des Verfassungsbruches aussetzen wollen.

Mitteilung nach Berlin.

Der Landtagsbeschluss mit dem Ausgleichsvorschlag ist sofort von München an die Reichsregierung telegraphisch übermittelt. Man nimmt in bayerischen Parlamentärskreisen an, daß eine Kabinettsitzung der Reichsregierung zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen wird, und daß in der Sitzung des Überwachungsausschusses des Reichstages darüber die Entscheidung fällt. In Kreisen der Koalitionsparteien hofft



man, daß die Reichsregierung den bayerischen Ausgleichsvorschlag im Interesse der Verständigung und der Versöhnung annehmen werde. Bis Mittwoch, an welchem Tage der Landtag wieder zusammentritt, hofft man, die notwendige Klärung herbeigeführt zu sehen. Die zukünftige Regierungskoalition in Bayern dürfte künftig voraussichtlich nur aus der Bayerischen Volkspartei (Zentrum), aus den Demokraten und aus dem Bayerischen Bauernbund, vielleicht mit Inzuehung der Sozialdemokraten, bestehen. Der drohende Bruch mit der Reichsregierung erscheint also nach dem Willen der Landtagsmehrheit vermieden. Sie ist grundsätzlich zu dem Entgegenkommen bereit, dem Belagerungszustand aufzuheben, wobei sie annimmt, daß ihr hierfür die Reichsregierung in der Handhabung der Ausnahmeverordnungen ein Stück entgegenkommt.

Das bayerische Zentrum und der Rücktritt Kahrs.

München. Ueber die Lage in München löst sich mit Vorbehalt folgendes sagen: Die Bayerische Volkspartei hatte nicht geglaubt, daß Ministerpräsident v. Kahr aus ihrer von ihm abweichenden Stellungnahme die Konsequenz seines Rücktritts ziehen werde. Sie ist davon sehr überrascht worden. Angesichts der Stimmung im Lande und der Vegetierung für Kahr, die gerade durch seine Verderrückung seitens der Bayerischen Volkspartei größtenteils hervorgerufen wurde, fürchtet die Partei Erschütterungen besonders für sich selbst, um so mehr, als die deutschnationale Partei, deren Organe mit hemmungsloser Leidenschaftlichkeit jede Verständigung mit Berlin zu verhindern und es zur Katastrophe zu treiben sucht, jedenfalls alle ihre Kräfte zu einem großen Fischzug auswerfen wird.

Das bayerische Gesamtkabinet zurückgetreten.

München. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung nach Besprechung der Lage seinen Rücktritt beschlossen. Nach der Verfassung führen die Minister bis zur Einsetzung eines neuen Ministeriums die Geschäfte fort. Der Landtag wird sofort einberufen werden.

Sitzung des Reichskabinetts.

Montagnachmittag fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der man sich mit dem Konflikt Berlin-München befaßt hat.

Elektrizitätsstreik in Berlin.

Straßenverkehr und Geschäftsleben stillgelegt. Berlin, 12. September.

Mit der Möglichkeit, die wir in Berlin nun leider schon gemohnt sind, ist wieder einmal ein Streik der Elektrizitätsarbeiter ausgebrochen. Was das in der Millionenstadt besagen will, haben wir bei verschiedenen Gelegenheiten schon erfahren müssen. Die Gasarbeiter haben sich den elektrischen Arbeitern sofort angeschlossen. Der Betrieb der Elektrizitätswerke ruht vollständig, obwohl die Arbeiter anwesend sind, weil auch die Maschinenmeister zu den Ausständigen gehören. Die Gasversorgung konnte noch aufrechterhalten werden, weil Vorräte in den Gasometern vorhanden sind. Singsen machen sich bereits Schwierigkeiten auf den Fernsprechkämmern bemerkbar, die für längere Zeit auf die Zuführung von elektrischem Strom nicht verzichten können. Eine große Anzahl industrieller Firmen, die auf elektrischen Strom von den städtischen Werken angewiesen sind, liegen schon still. Auf dem Osthafen floden die Geschäfte. Der Straßenbahnverkehr ist besonders im Zentrum der Stadt fast vollständig brachgelegt. Einige Straßenbahnlinien konnten in Wien aufrechterhalten werden. Die Untergrundbahn verläßt über eine eigene elektrische Zentrale. Sie verkehrt deshalb weiter, natürlich unter lebensgefährlichem Andrang. Die Autobusse wurden gestoppt. Die Straßenbeleuchtung dürfte am Abend größtenteils ausfallen, sowohl wo elektrisches Licht vorgegeben ist wie auch für Gaslicht. Eine Menge von Industriestritten, die nicht eigene Kraftwerke haben, mußten schließen.

Wie der Streit entstand.

Die Angestellten, lautmännliches und technisches Personal, der Elektrizitätswerke usw. hatten seit 1919 einen Tarifvertrag, der im März von dem Kommunalbeamtenverband gekündigt wurde, obwohl die großen Zentralverbände den Tarif beibehalten lassen wollten. Nach den Erklärungen der Angestellten hat der Magistrat die Tarifverhandlungen mit ihnen nun immer wieder verzögert, und als es schließlich zu Beratungen kam, konnte keine Einigung erzielt werden. Der Magistrat bestand darauf, daß der größte Teil der Angestellten in die Beamtenbeförderungsordnung eingereiht werde. Dies wurde von dem Personal abgelehnt, da es sich zum Teil dann schlechter stellen würde als bisher. Der Schlichtungsausschuß entschied zu ungunsten des Magistrats. Während die Angestellten den Schlichtungsspruch annahm, lehnte ihn der Magistrat ab. Daraufhin wurde von der zuständigen Instanz diesem Schlichtungsspruch Rechtskraft verliehen. Der Magistrat sagte sich aber noch nicht, sondern beschloß, beim Reichsarbeitsminister Beschwerde einzulegen.

Der Reichsarbeitsminister befaßt sich mit Einigungsverhandlungen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Reichswirtschaftsrat gegen Übersteuerung.

In einem Gutachten nimmt der Reichswirtschaftsrat zu den neuen Steuerprojekten Stellung. Der Reichswirtschaftsrat sieht darin die Gefahr, daß die Steuererhebung unübermäßig zu werden scheint, namentlich da die kleinen Gegenstände durch Länder, Gemeinden und Reich der Besteuerung unterworfen werden. Deshalb betont der Reichswirtschaftsrat die Notwendigkeit einer baldigen Ergänzung der Reichssteuererhebung in der Richtung, daß nirgends die Gesamtbelastung durch Reich, Länder und Gemeinden die Grenzen des wirtschaftlich Erträglichen überschreitet.

Der Ausfall der Thüringer Landtagswahlen.

Die am Sonntag stattgefundenen Landtagswahlen haben nach den einstweiligen Ergebnissen Verluste für die Deutschnationalen, Unabhängigen und Kommunisten gebracht. Deutsche Volkspartei und Mehrheitssozialdemokraten gewannen dagegen an Stimmen und Mandaten. Demokraten behaupteten sich, der Thüringer Landtag und das zum erstenmal auf den Plan tretende Zentrum, schnitten ebenfalls gut ab.

Italien.

Die Forderungen der Südtiroler. Eine Versammlung Südtiroler Gemeindevorsteher hat Forderungen aufgestellt, um die Südtiroler Eigenart innerhalb des italienischen Staatsverbandes zu schützen. Sie fordern u. a. Wiederherstellung der autonomen Landesinstitutionen und Befreiung vom Militärdienst, da Italien nicht verlangen könne, daß die Deutschen Südtirols für Italien Waffendienste tun, während in Deutschland und Deutschösterreich Militärfreiheit herrscht.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Hier kam es zu politischen Zusammenstößen, bei denen einige Leute mißhandelt, andere verhaftet wurden.

Genua. Seit dem Zusammentritt der Völkerbundversammlung sind hier keine amtlichen Mitteilungen mehr über die Verhandlungen in der oberitalienischen Frage vom Völkerbundrat ausgegangen. Alle umlaufenden Gerüchte sind lediglich Vermutungen.

Wien. Wie es heißt, beabsichtigt Italien bei der Auseinandersetzung über das Burgenland zugunsten Österreichs gegen Ungarn einzugreifen.

Ulle. Eindrehen haben aus dem Schlosse Kottleben bei Frankenhäusen zahlreiche äußerst wertvolle Kunstgegenstände, Gemälde sowie Gold- und Silbergeräte geraubt. Vorläufig fehlt von den Dieben jede Spur.

Wien. Der Professor der Philosophie Braß, der in Gesellschaft eines Wiener Ehepaars Mar einen Ausflug in den hohen Tauern unternahm, ist in einem Schneesturm ertrunken. Braß kammt aus Düsseldorf.

Deutsche Kriegergräber in Litauen.

Ihre Erhaltung und Pflege.

Ungefähr 66 000 Deutsche sind im Weltkrieg in Litauen gefallen; etwa 40 000 sind in den Gebieten beerdigt, die gegenwärtig sich in der Hand der Litauer befinden. Zahlreiche Soldatenfriedhöfe in den Städten und Dörfern und auf den Schlachtfeldern erinnern an die schweren Kämpfe, die sich hier abspielten. Bis zum deutschen Rückzug hatten die Befehlshaber Sorge dafür geäußert, daß die Soldatenfriedhöfe planmäßig angelegt wurden. Einzelgräber wurden nach Möglichkeit nach den Soldatenfriedhöfen verlegt. Sorgfältige Niederschriften gaben die Gewähr, daß auch in späteren Zeiten das Grab eines jeden Gefallenen festgestellt werden konnte. Bei dem Rückzuge ging ein großer Teil des Materials verloren. Dazu kam, daß bei der allgemeinen Unordnung Gestorbene und Gefallene auf den Soldatenfriedhöfen außer der Reihe ohne Registrierung beigesetzt wurden, sodaß dadurch eine weitere Verwirrung in die Listen gebracht wurde.

Seit einiger Zeit arbeitet nun das Zentralnachweisamt für Kriegergräber, das sich in Spandau befindet, daran, die Soldatenfriedhöfe im Osten wieder in Ordnung zu bringen, die Listen zu ergänzen usw. In Kovno ist für Litauen eine besondere Stelle geschaffen. Die erste Aufgabe, die sich die Kovnoer Stelle gestellt hat, ist die, die vorhandenen Listen zu ergänzen und da, wo die Listen verlorengegangen sind, neue aufzustellen. Weitergehende Unterstützung findet dabei der Leiter bei der litauischen Regierung sowohl wie auch bei der gesamten litauischen Bevölkerung. Insbesondere durch die Aussagen der Landeseinwohner, die fast immer über die Kämpfe gut orientiert sind und wertvolle Angaben über die Formationen, die an den Kämpfen beteiligt waren, machen können, sind zahlreiche wichtige Feststellungen gemacht worden. Die Arbeit der Nachweisstelle könnte zweifellos noch wesentlich unterstützt werden, wenn Angehörige von im Osten Gefallenen, deren Grabstätte unbekannt ist, der Nachweisstelle etwa vorhandene Anhaltspunkte über Zeit und Ort des Kampfes, seit dem ihr Angehöriger vermißt wird, mit möglichst genauer Angabe des Truppenlebens mitteilen würden. Oft ist es dadurch möglich, das Grab des Gefallenen noch jetzt festzustellen. So fand der Leiter der Kovnoer Stelle neulich bei der Besichtigung der Soldatenfriedhöfe ein Einzelgrab, dessen Kreuz die Inschrift: „Ein unbekannter deutscher Soldat“ trug. In denselben Tagen lief ein Schreiben ein, in dem die Angehörigen eines Gefallenen anfragten, ob nicht das Grab ihres Verstorbenen festgestellt werden könnte. Die ziemlich genauen Angaben bewiesen, daß es sich um das Grab des Unbekannten handeln konnte, sodaß den Angehörigen umgehend eine Nachricht übermittelt werden konnte.

Nach Erledigung der Vorarbeiten sollen dann sämtliche Soldatenfriedhöfe in Ordnung gebracht werden. Wenn auch in vielen Orten schon jetzt die Kriegergräber von der Bevölkerung gepflegt werden, so sind doch einzelne Soldatenfriedhöfe ziemlich arg verwahrlost. Verschiedentlich ist es vorgekommen, daß Wunden die Kreuze entfernt oder beschädigt haben. Denkmäler sind der Witterung zum Opfer gefallen. Kurz: es ist mancherlei zu tun. An Stelle der Holzkreuze werden dauerhafte Zementkreuze errichtet werden. Besonderen Vertrauensleistungen wird die weitere Pflege der Friedhöfe übertragen. Mit besonderem anerkanntem Eifer haben sich die deutschen Pfarrer und Lehrer dieser Aufgabe gewidmet, die trotz ihrer oft arg beschränkten Zeit alles tun, um die Soldatenfriedhöfe so gut als möglich zu erhalten. Von den vielen Friedhöfen, die so schon jetzt mit besonderer Sorgfalt gepflegt werden, sei insbesondere der Soldatenfriedhof in G e o r g e n b u r g am Njemen, etwa 12 Kilometer von der deutschen Grenze, hervorgehoben. Der dort wohnende deutsche Pfarrer hat die Grabstätten der deutschen Krieger zu einem Ehrenfriedhof im wahren Sinne des Wortes ausgestaltet.

Außerordentlich umfangreich sind die Aufgaben, die der deutschen Kriegergräberfürsorge in Litauen gestellt sind. Bei den leider nur allzu kurz bemessenen Mitteln wird es vielleicht mehrere Jahre dauern, bis die Arbeiten erledigt sind. Denn außer den großen Beerdigungsstätten auf den Schlachtfeldern — die ardsten befinden sich in

dem wild-romantischen Dubisatal — und in den größeren Städten ist ja doch in fast jedem Dorf an der ehemaligen Front ein Friedhof eingerichtet.

„Unter Tage.“

Erlebnisse eines ehemaligen Offiziers als Bergarbeiter.

Wie so manchen Mitlebenden, haben die Umwälzungen der letzten Jahre auch den Verfasser der nachstehenden Zeilen, die durch einen zweiten Artikel vervollständigt werden sollen, einen früheren aktiven Offizier bei der deutschen Kriegsflootte, aus seiner bisherigen Bahn geschleudert. Auf der Suche nach einem Brotwerb griff er zur Sache des Bergmannes.

Die Schicksalswogen tragen den einen zu Ruhen und Macht, den andern begraben sie unter sich, Böller und Lärmer versinken, neue entstehen. Warum also habern mit dem Schicksal, auch wenn es scheinbar keinen Unterschied kennt zwischen Gut und Böse, zwischen Gerechten und Ungerechten! Nicht grübeln, nicht anklagen, sondern frisch zupacken, auch wenn einem Geburt, Schule, Erziehung andere Wege weisen, als sie heute die Tragödie des Weltgeschehens einen oft einschlagen zwingt.

Der Bergbau, das Erdinnere mit seinen Geheimnissen, spulte mir eigentlich schon lange im Kopfe herum, schon zu einer Zeit, als wir noch fröhlich und sorglos in lernen Meeren umherfuhren. So oft wir in Häfen des In- und Auslandes unsern Betriebsstoff, die Kohle, ohne die wir die Schönheiten der Welt nicht hätten kennenlernen können, an Bord nahmen — und bei dem Heißhunger unserer Schiffsmaschine kam das recht häufig vor — ging es mir durch den Sinn: Da müdest du doch gern mal hin, wo die „Schwarzen Diamanten“ gewonnen werden! Damals dachte ich allerdings mehr an eine Art Informationsreise ins Kohlenrevier. Und nun, nach dem Zusammenbruch unserer Flotten, sollte dieser Gedanke verwirklicht werden, wenn auch in anderer Weise als in der ursprünglich gedachten.

Anfragen, Erkundigungen einziehen: Wo und wie kommt man am schnellsten zu Arbeit und Verdienst, welche Arbeit stellt so ohne weiteres einen ehemaligen Offizier als Bergarbeiter ein — das unterließ ich als zwecklos. Statt vielen Fragen setzte ich mich also auf die Bahn und reiste ins Ruhrrevier. In Essen, in Krupps Stadt, machte ich Halt. Vielleicht spielte bei der Wahl ein wenig der Gedanke mit, daß die Ruhr, deren Wasser doch auch einmal ins Meer strömen, nach so etwas wie ein Band mit meinem alten Beruf knüpft.

Rein, es war nicht leicht, bei einem „Bütt“ (Grube) auszukommen. Der Grund, weshalb Menschen aus andern Verufen nicht so leicht mit offenen Armen von den Bergarbeitern aufgenommen werden, liegt in einem gewissen Mißtrauen. Die Bergleute befürchten, man könnte versuchen, sie politisch zu bekehren. Meistens sind aber die Zutretenden heilfroh, daß sie ein Unterkommen gefunden haben und sich ihr tägliches Brot verdienen können. — Mit mehrbäugigem Umherlaufen von Beche zu Beche, mit vielen Bitten und Darlegungen meiner Absichten erreichte ich nichts, — als ich aber schließlich in einer Arbeiterannahmestelle energisch und dringlich rebete, da hatte ich auf einmal eine Blechmarke in der Hand und bekam die Stellung, mich am andern Tage zur Mittagschicht an Ort und Stelle einzufinden. Mittagschicht, auf. Die Morgenschicht mit dem um 8 Uhr Aufstehen wäre mir anfangs doch etwas schwer gefallen. Die Arbeit „unter Tage“ ist nicht ungefährlich, „schlagende Wetter“ usw., alles das wußte ich, deshalb könnte man meinen, ich hätte mich an andern Morgen allerlei trüben Stimmungen hingegeben. Keine Spur davon. Ich strich durch die Straßen und lachte über die rot- und rubelose geschäftlich tätigen Menschen. Sollte ich es nicht viel besser? Ausläufen und ein paar Stunden spazieren gehen, bis der Glodenschlag 12 zur Arbeit rief. Aber unser Umziehen in der „Kauze“, dem gemeinsamen An- und Auskleideraum, ähnlich dem Schürboden eines Theaters, weil nämlich die Kleider an Haken und langen Ketten in schwindelnde Höhe gehoben werden. Da gefiel es mir gar nicht. Ich dachte mir, diese unentbehrliche Station zu passieren, die erst nach getaner Arbeit durch die dicht dabei befindlichen Badeeinrichtungen freundlichere Gefühle aus-

27] Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Rolf Vandener schritt rüstig vorwärts, immer dem Lichte nach, das ihm von seinem Sanatorium so traulich entgegenwinkte.

Dort wartete viel Arbeit auf ihn, die beste Trösterin und sein treuer Weggefelle, durch lange Leidensjahre treu erprobt. Heinrichs Lächeln begleitete ihn wie ein lichter Schein, den konnte keine Sturmwind verdueln, keine schwarzen Wolken verhallen.

Immer und immer wieder sah er das Licht. Als Eibo von Eichenbach vor mehr als einer Stunde das Haus verlassen, um noch in der nicht allzufernen Stadt den Klub aufzusuchen, wütete auch schon der Herbststurm mit heftigen Anstößen. Eibo schwankte erst, ob er nicht den Wagen beordern sollte, aber die eisige Luft kühlte so wohlthuend seine heiße Stirn, daß er doch beschloß, den Weg zu Fuß zurückzulegen.

Mit weiterschreitenden Schritten ging er dem Rheinufer zu. Dort führte ein schmaler Pfad ihn schneller ans Ziel. Da dem Augenblick, wo Eibo sein Haus verließ, hatte sich eine dunkle Gestalt von einem Pfeiler nahe der Pforte losgelöst, die ihm nun lautlos, wie ein Schatten folgte.

Er ging ziemlich schnell; den Hut hatte er abgenommen. Heinrich hatte es ihm heute wieder recht schwer gemacht. Es war doch wirklich ein Unglück mit einer Frau, die den ganzen Tag grübelte, ob sich noch in irgendeiner Halle seines Hertens etwas verberge, was sie nicht konnte.

Wie schwer Heinrich überhaupt das Leben nahm! Kaum auszuhalten war es! Nicht einmal dazu konnte sie sich auftraffen, sorglos und fröhlich zu sein. Ueberall sah sie Hemmungen, überall hemmte sie ihn. Mit welcher Tatkräft war er ins Leben gestürzt, und wie hatte er es gemeißelt, als er so nahe daran war, unterzugehen! Was hatte Heinrich gesagt?

Es hätte genügt, wenn sie ihm ihr Geld gegeben hätte? Seine heißen Bitten, ihm zu folgen, ihm zu helfen, ihn zu erlösen, wären nichts als Pfaffen gewesen?

Natürlich hätte das Geld genügt. Aber ohne Heinrich hätte er es doch nicht bekommen. Väterlich, daß sie immer von dem Weibe sprach; es war auch nicht gerade sehr taktvoll.

Freilich, sie hatte so merkwürdige Ideen von ihren Pflichten, auch dem kleinen Bobi gegenüber, und nun gar noch Demeles

wegen, deren Aufnahme in sein Haus er längst schwer bereute. Eibo hatte aber heimlich den Wunsch bezüglich des Kindes, der sich fast zu einer krankhaften Idee gesteigert hatte, nicht abschlagen mögen, weil er sich wirklich seiner Frau gegenüber in etwas unbehaglicher Stimmung fühlte. Er stand einen Augenblick still, um Atem zu schöpfen.

Lautlos verbarnte wenige Schritte von ihm die dunkle Gestalt, die ihm folgte. Es war, als wollte sie sich auf ihn stützen, um ihn zu vernichten; aber sie rührte sich doch nicht und stand, die Hände fest auf die Brust gepreßt, und starrte ihm finster nach.

Der Wind rauschte wild an den Kleidern der nächtlichen Wanderin, die jetzt Eibo dicht auf den Herzen war. Das dunkle Tuch vor der Frau vom Kopfe geglitten, sie achtete nicht darauf. Ihr Bild leuchtete glühend die hohe, kräftige Gestalt, die da so siegesicher durch das Dunkel vor ihr herschrüht.

Es war, als kämpfte die Frau einen schweren Kampf mit sich selbst, als zögerte sie jetzt. Mit einem Male aber floh sie, wie gejagt, vorwärts, an Eibo vorbei, ihm so den Weg verperrend.

„Was soll das?“ fragte er unwillig, indem er prägend die vor ihm Aufstehende musterte.

Sie standen auf dem schmalen Fußpfad, dicht an dem steil abfallenden Ufer des Rheins.

„Mein Kind will ich haben!“ rief die Frau wild. „Mein Kind sollst Du mir wiedergeben!“

„Geht nach Hause, gute Frau,“ mahnte Eibo, sich von seinem Schreden etwas erholend. „Ich weiß von keinem Kinde.“

Und in der Meinung, eine Geistesranke vor sich zu haben, fuhr er fort: „Euer Kind wird wohl schon zu Hause sein; da habt Ihr etwas, lauft ihm was Schönes.“

Er hielt ihr ein blankes Geldstück, das er seiner Westentasche entnahm, entgegen.

Die Frau lachte höhnisch auf und schlug ihm mit kräftiger Gebärde das Geldstück aus der Hand, daß es die steile Böschung hinabrollte.

„Geld?“ schrie sie ihm wild ins Gesicht. „Geld willst Du mir geben, Du ehrloser Nicht? Du, der Du mir alles genommen hast: Ehre und Vaterhaus, alles?! Keinen Schritt weiter!“ herrschte sie ihn an. „Oder ich schrei Deine ganze Schmach und mein Leid hier laut in die Nacht hinaus, daß die Steine reden über Deine Verwuchtheit.“

Eibo war leichenblau geworden. Instinktiv hob er drohend den Stock, aber er ließ ihn kraftlos wieder sinken. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn.

„Kennst Du mich nicht?“ höhnte das Weib. „Rein, gewiß nicht. Sorge und Entbehrung haben den schönen Leib der Fränze vom „Lehten Heller“ vor der Zeit verunstaltet, so daß Du sie neulich schon mit Fußtritten beobachtet. Was ist das aber gegen die Schmach, die Schande, die Scham, die Not und Sorge, die ich erduldet habe, nachdem Du mich so grenzenlos elend gemacht!“

„Fränze?“ kam es tonlos von Sibos Lippen. „Fränze? Bei Gott, ich habe Dich nicht erkannt, und das — das habe ich auch nicht gewollt, daß Du so elend bist.“

„Nicht gewollt!“ lachte das Weib grimmig auf. „Als ob ein solcher Leichtfuß wie Du überhaupt einen anderen Willen hat, als den zur Schlechtigkeit! Jährelang habe ich Dich gelacht.“ fuhr sie fort, mit der hagernen, braunen Hand über das von Wind und Regen zerzauste Haar streichend. „Die Schande sollst Du von mir nehmen, die Schande, um die mich der eigene Vater aus dem Hause wies.“

„Beruhige Dich doch, Fränze,“ bat Eibo unschlüssig. „Hier ist doch wahrhaftig nicht der Ort, derartige Dinge zu besprechen. Wenn Du etwas von mir willst, so komme morgen zu mir in mein Kontor, aber hüte Dich, mein Wohnhaus zu betreten und meine Frau mit Deinem Anliegen zu behelligen. Sage gleich, was Du haben willst,“ fuhr er fort, „aber mach es kurz. Ich habe wirklich für Deinesgleichen keine Zeit.“

Er sprach mit ziemlich lauter Stimme, um sie einzuschüchtern, während ihm doch eine heimliche Angst die Kehle zuschnürte, irgend jemand könnte ihn sehen oder sein Gespräch mit Fränze belauschen.

Aber die Nacht war so dunkel, und der Sturm raste so wild. Nur von Rolf Vandeners Sanatorium schimmerten flimmernde Lichter.

„Deinesgleichen?“ nahm Fränze seine Worte auf. „Glaubst Du denn, daß ich mich mit Dir auf eine Stufe stelle? Rein, Eibo von Eichenbach! Man hat mich zwar wie eine Diebin behandelt und mich sogar weinend ins Gefängnis geworfen; aber der Dieb warst Du! Du nahmst nicht nur das Geld, sondern Du nahmst mir auch Ehre und Leben, und darum sollst Du auch nicht leben und glücklich sein!“

„Bist Du wahnsinnig, Weib? Zurück, sage ich Dir, oder ich lasse Dich wieder einstecken, damit Du endlich zur Vernunft kommst.“

(Fortsetzung folgt.)

18te. Bis zum Förderbord flüchtige Begrüßung mit bereits bekannten „Kumpels“ (Bergleuten), einen verächtlichen Blick auf die durch die Scheiben blinkende und lodende Sonne und dann hinab in die Tiefe, an 1000 Meter. Am Fallort. Große elektrische Lampen dort. Gleise, an- und abfahrende Kohlenzüge, ein Hin- und Her von Menschen, die aus- und aufsteigende Schicht, immer wieder war mir das Bild von ganz ungewöhnlichem Reiz, aber, ehrlich gesagt, von größerem, wenn ich die Arbeit hinter mir hatte. W.

Welt- und Volkswirtschaft.

* 6: Dollar 104 1/2, Mark. Am Montag fand in Berlin wieder Börse statt, dagegen bleibt die Börse am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend wieder geschlossen. Die Berliner Börse arbeitet in dieser Woche also nur noch Mittwoch und Freitag. Nachdem zunächst eine kleine Abschwächung festzustellen war, stieg nachher der Dollar infolge der starken Nachfrage wieder an. Die Spekulation bot zeitweise 104 1/2, deutsche Mark für einen Dollar.

Rah und Fern.

o Gerhart Hauptmann lehnt ab. In den letzten Monaten war in verschiedenen Blättern die Wahl des Dichters Gerhart Hauptmann zum Reichspräsidenten vorgeschlagen worden. Jetzt hat Hauptmann selbst sich zu dem Vorschlag telegraphisch aus Kamenhofen geäußert. Er sagt: „Ich werde niemals die mir angemessene literarische Wirksamkeit aufgeben und in das politische Leben eintreten. Es fehlt mir die Neigung und es fehlt mir die Eignung dazu.“ Es hat sich also, wie vermutet, um eine Idee unortodoxer Kreise gehandelt, mit welcher der Dichter selbst nichts zu tun hatte.

o Max Kante verhaftet. Der Leiter des größten Weiskonzerns, der in der letzten Zeit von sich reden machte, Max Kante, ist in einem Sanatorium im Westen Berlins, in das er sich angeblich zur Behandlung seiner Nerven und zur Stärkung seiner Gesundheit zurückgezogen hatte, verhaftet worden.

o Der Kraftwagendienst der Post. Nicht weniger als 365 Kraftwagen-Personenposten hat jetzt die Reichspost eingerichtet. Diese Linien erstrecken sich über 7600 Kilometer, auf denen gegen 700 Omnibusse laufen. Sie enthalten Sitzplätze für 12 bis 20 Reisende und Raum für Gepäck und Post. Kraftwagen verwenden die Post außerdem auch im Telegraphendienst. Der Kraftwagen ist schneller und tragfähiger als der mit Weiden. Nach und nach sollen alle Telegraphenbanden mit Kraftwagen ausgetauscht werden.

o Deutsche Heimkehrer. Der Dampfer „Wigbert“ trifft auf seiner vierten Fahrt aus Noworossisk am 11. September in Triest ein. Er hat an Bord 1558 Heimkehrer, darunter 213 Reichsdeutsche. Die Reichsdeutschen werden dem Lager Seefeld in Bayern zwecks Entlassung in die Heimat zugeführt. Der Dampfer „Brilliant“, der bestimmt ist, die in den einzelnen Schwarz-Meer-Häfen befindlichen Heimkehrer abzuholen, trifft am 20. September in Odessa ein. Am 15. September verläßt der Dampfer „Garald“ Hamburg, um mit den in den Dienst der Heimkehrung Noworossisk-Triest eingestellten zu werden.

o Gegen die Berliner Spielstätten. Alle bisherigen Maßnahmen gegen die geheimen Spielstätten in Berlin sind wenig wirksam gewesen, weil anscheinend die Behandlung der Ertrappen zu milde war. Von jetzt an soll daher in Berlin die ganze Gesellschaft, die man bei verbottener Glücksspiel antritt, nach dem Polizeipräsidenten oder nach der nächsten Wache und unter Umständen von dort gleich zur Staatsanwaltschaft gebracht werden, und zwar nicht etwa mit Drohsache oder Kraftdrohsache, sondern mit dem gewöhnlichen Polizeitransportwagen. Auch gegen die Wohnungsinhaber, die ihre Räume hergeben, wird jetzt mit aller Schärfe unmissverständlich vorgegangen. Die zum Spiel benutzten Räume werden versiegelt und dann sofort dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt. Außerdem haben sich diese Wohnungsinhaber wegen Beihilfe vor dem Strafrichter zu verantworten. Es bleibt jetzt auch nicht bei Strafbesehlen, sondern es wird durchweg zu einem Gerichtsverfahren kommen, das wohl nicht selten mit Scurteilung zu Freiheitsstrafen enden wird.

o Wahnsinnstäter einer Mutter. In Lünen bei Dortmund hat die Frau des Bergmanns Leini in geistiger Umnachtung ihre drei Knaben im Alter von 11, 9 und 7 Jahren während der Nacht ermordet. Der Vater kam erst hinzu, als die Tat schon geschehen war und seine Frau teilnahmslos bei den Leichen ihrer drei Kinder saß. Auf der Postzeitung verließ sie in einem tiefen Schlaf, und als sie erwachte, wußte sie von ihrer furchterlichen Tat offenbar nichts mehr.

o Scheckfälschungen über eine Million Mark. In Mainz sind durch die Reichsbank große Scheckfälschungen entdeckt worden, die durch Angestellte der französischen Nationalkreditbank im Frühjahr 1920 in Höhe von einer Million Mark verübt worden sind. Geschädigt ist durch die Betrugsereien nur die Nationalbank.

o Der Ramedyer Sprudel (spritzt wieder! Aus Ramedy (Rheinland) wird gemeldet: Der Ramedyer Sprudel, der zum großen Bedauern der Anheimischen und vieler Fremden seit langer Zeit seine Tätigkeit eingestellt hatte, schlenderte dieser Tage zum ersten Male wieder seine gewaltigen Wassermaße vierzig bis fünfzig Meter hoch.

o Sechsrädrige Omnibusse laufen seit kurzer Zeit in Paris. Der Omnibus hat ein Verdeck und fährt, der „Verkehrsdienst“, Berlin, zufolge, etwa ein Drittel mehr Fahrgäste als die vierrädrigen Omnibusse. Der Motor befindet sich wie bei allen Pariser Autobussen unter dem Führersitz, ebenso die Vorderachse, während die Mittelachse etwa in der Mitte der Karosserie, die dritte Achse in geringem Abstand dahinter liegt.

o Gaseplosion in einer Pariser Bar. In einer Bar in der Nähe des Bahnhof St. Lazare zu Paris erfolgte eine sehr starke Gaseplosion. Die Nachforschungen nach der Ursache werden durch die große Masse der Trümmer sehr erschwert. Der Sachschaden ist bedeutend. Der erste Stoß des Gebäudes droht einzustürzen. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt.

o Luftverbindung Genua—Stockholm. In Italien plant man die Errichtung einer neuen Luftverbindung für Passagiere und Post von Genua nach Stockholm; die Linie geht über München, Berlin und Kopenhagen.

o Niesenüberschwemmung in Texas. Infolge starker Regenfälle wurde das Geschäftsviertel von San Antonio (Texas) überschwemmt. Mehrere Straßen wurden 15 Fuß hoch überflutet. Man schätzt die Zahl der Toten auf 500. 2000 Menschen sind obdachlos.

o Folgenstarker Brückeneinsturz. In Chester (Pennsylvanien) stürzte eine über den Chesterfluß führende hölzerne Brücke ein. 80 Personen fürchten in Wasser, 84 wurden als Leichen geborgen.

Neueste Meldungen.

Die Bedingung für die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen.

Paris. Der „Petit Parisien“ meldet aus Mainz bezüglich der Aufhebung der Sanktionen, daß es sich von seiten der Alliierten nur darum handelt, zu vernehmen, daß Deutschland den Vorschlag des Obersten Rates bezüglich der Einführung eines Kontrollbureaus für die Ein- und Ausfuhr annehme, ohne über die Bedingungen irgendwelche Einwendungen zu erheben. Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen stehe mit der Einsetzung dieses Kontrollbureaus in Verbindung, sie kann nur erfolgen, wenn Deutschland erklärt, daß es diese Kontrollkommission annehme.

Die Entscheidung über Oberschlesien Anfang Oktober?

Berlin. Wie das „Deutsche Abendblatt“ aus Deuthen erfährt, wird nach einer telegraphischen Mitteilung der Belagerungszustand wieder verhängt werden, und zwar vom 30. September bis 8. Oktober. Danach ist in dieser Zeit die Bekanntgabe der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens zu erwarten.

Vorläufiges Gesamtergebnis der Thüringer Landtagswahl.

Erfurt. Von den bisher vorliegenden Wahlergebnissen für den Thüringischen Landtag verteilen sich die abgegebenen Stimmen bei einer Wahlbeteiligung von 67 Prozent wie folgt: Kommunisten: 14 561. Unabhängige: 28 622. Mehrheitssozialisten: 24 788. Demokraten: 11 701. Volksparteier: 39 072. Deutschnationale: 14 691. Zentrum: 1432. Landbund: rund 25 000.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Beitritt Amerikas zum Völkerbunde?

London, 13. Sept. (tu.) Das Exchange-Bureau meldet aus Genf, daß zwischen einflussreichen Mitgliedern des Völkerbundes und der amerikanischen Regierung Verhandlungen im Gange seien, über einen Beitritt der Vereinigten Staaten zum Völkerbunde. Es sei wahrscheinlich, daß in Washington endgültige Schritte in dieser Hinsicht unternommen werden.

Großfeuer in den Krupp-Werken in München.

München, 13. Sept. (tu.) Heute früh 4 Uhr brach in den bayrischen Krupp-Werken bei München ein Großfeuer aus, welches noch andauert. Die Ursache ist noch unbekannt.

Schulstreik in Dortmund.

Dortmund, 13. Sept. (tu.) Die Arbeitgemeinschaft der freien Schulgesellschaften teilt in einem Aufruf mit, daß die Vertreter aller freien Organisationen der Stadt Dortmund einstimmig den Schulstreik beschlossen haben. Als Grund wird angegeben, daß die Stadtverwaltung so gut wie gar nichts für die Einschulung der 3000 Schulkinder getan habe, die auf Grund des ministeriellen Erlasses über die brenntisfreie Schule zum freireligiösen Unterricht angemeldet worden waren.

Vom 15.—25. September

sammeln die Briefträger die Bestellungen auf das

Wilsdruffer Tageblatt

— und nehmen die — Bezugsgebühren entgegen

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 13. September.

Der Zwischenaußschuß des sächsischen Landtages über die Ausnahmebestimmungen.

Der Zwischenaußschuß des Landtages trat am Montag in Dresden zu einer 2 1/2stündigen Sitzung zusammen. Die nicht beurlaubten Minister waren sämtlich erschienen. Abg. Bücher (D. Vp.) begründete zunächst, weshalb er den Zusammentritt des Ausschusses gewünscht habe und kritisierte dann die verschiedenen Verbote, die die sächsische Regierung gegenüber Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei erlassen habe.

Ministerpräsident Bud führte dann in einer längeren Rede aus, daß die Zeitlage wegen der gespannten außenpolitischen Verhältnisse außerordentlich kritisch sei und daß sich hierdurch die Ausnahmeverordnung des Reichspräsidenten und das Vergehen der sächsischen Regierung rechtfertige. Er stellte in Aussicht, daß die Verordnung gerecht ausgeführt werden würde und die Regierung auch einschränken würde, wenn erlaubte Versammlungen mit Gewalt geführt würden.

Es kamen dann die Vertreter der übrigen Parteien zu Wort. Die Verhandlung verlief im allgemeinen in ruhigen sachlichen Bahnen. Der deutschnationale Vizepräsident Dr. Wagner stellte nach längerer Rede den Antrag, die sächsische Regierung zu ersuchen:

1. Bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Ausnahmeverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 29. 8. 21 baldigst wieder aufgehoben werde.

2. Wenn das nicht zu erreichen sein sollte, dahin zu wirken, daß diese Verordnung eine Fassung erhalte, wonach sie sich gegen Gewalttaten, Anreizung dazu oder die Billigung solcher Handlungen schlechthin und ohne Einschränkung richtet.

3. Die Verordnung gerecht und ohne Ansehen der Partei durchzuführen.

4. Bei Begründung von Verboten sich nicht auf die bloße Wiederholung der Worte der Verordnung zu beschränken, sondern die einzelnen bestimmten Tatsachen anzugeben, in denen die Voraussetzungen zur Anwendung der Verordnung gefunden werden.

5. Auf Grund der Verordnung auch die Gerichte als verfassungsmäßige Organe des Staates vor der Verächtlichmachung in Presse oder Versammlungen zu schützen.

6. Regimentsfeiern und sonstige Veranstaltungen ohne parteipolitischen Charakter nicht mehr zu verbieten.

7. Den Terrorismus, der jetzt durch gewaltsame Verhinderung von Versammlungen anders Denkender, durch unbefugtes Eindringen in fremde Räume und durch Bedrohungen in mehreren sächsischen Orten ausgeübt worden ist, mit den staatlichen Nachmitteln zu bekämpfen und die Schuldigen der Bestrafung zuzuführen.

In der weiteren Aussprache beteiligten sich z. T. wiederholt der Ministerpräsident, der Minister Lipinski und die Abg. Bücher, Bünger (D. Vp.), Eltroß und Granz (Komm.), Dr. Seifert (Dem.) und Müller-Leipzig (M. S. P.). Die Stellungnahme der Parteien ergibt sich aus ihrer Abstimmung zu den einzelnen Punkten des Antrages Wagner. Punkt 1 dieses Antrages wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen abgelehnt, Punkt 2 gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. (Der Demokrat stimmte mit den Sozialisten und Kommunisten.) Punkt 3 wurde angenommen; nur die Kommunisten stimmten dagegen. Punkt 4, 5 und 6 wurden mit einer Stimme Mehrheit gegen die Stimmen der drei bürgerlichen Parteien abgelehnt. Punkt 7 wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen, da Präsident Fräßdorf mit den bürgerlichen Parteien stimmte.

Ein Antrag Bünger, die sächsischen Ausführungsbestimmungen auf das Maß der Reichsverordnung zurückzuführen, wurde gegen die bürgerlichen Stimmen abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag, den Landtag sofort zur Verhandlung gestellter kommunistischer Anträge und zur Besprechung der Lage einzuberufen, wurde mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten abgelehnt.

o Herbst? Der Herbst als Jahreszeit ist eine neuere Einführung. Unsere Vorfahren haben ihn erst als vollständig anerkannt, als sie den Obstbau und den Weinbau aufnahmen. In der urältesten Zeiten hat man das Jahr nur in zwei Teile geschieden, eine kältere und eine wärmere Jahreszeit, Sommer und Winter. Und eigentlich, wenn wir es genau betrachten, tut das Volk es noch heute genau so. Die dazwischen geschobenen Jahreszeiten, Frühling und Herbst, sind nur Übergänge, die nicht für voll zählen. Man sieht es schon an den Wörtern. Winter und Sommer sind alte echte Stammwörter, die nichts anderes besagen und bedeuten als eben Winter und Sommer. Frühling dagegen ist ein künstliches Wort, und „Herbst“ bedeutet gerade so viel wie Ernte. Herbst — bei den Engländern heißt das Wort „harvest“, im Niederländischen „herfst“, nordisch „haust“, schwedisch „höst“, und alle diese Worte, einschließlich des plattdeutschen „Aust“, bedeuten Ernte. Das Wort „Herbst“ wird gelegentlich für „ernten“ gebraucht. Vor sechs- und siebenhundert Jahren wurde bei uns der September gelegentlich als erster Herbstmonat genannt, der Oktober als der andere Herbstmonat und der November als der dritte Herbstmonat bezeichnet. Das alles deutet auf eine junge Einführung. Mit einem Namen, einem helleren Auge begrüßen wir diese Jahreszeit, die eigentlich nur die Brücke zwischen Sommer und Winter darstellt. Sie bringt uns ein ruhigeres Wetter und dazu die Obsterte, sie ist aber auch der Vorbote des Winters, der uns in jetziger Zeit doppelte Sorgen macht. Das Holz ist teuer, die Kohlen sind knapp. Daß manche Erscheinungen des Herbstes, des so schönen Wetters, diesmal früher kommen als sonst, lag natürlich an dem abnorm heißen und trockenen Sommer. Wir hatten ja diesmal ein wahres Wüstenklima. Drei große Trockenperioden erstreckten sich über ganz Europa: die erste vom 8. Mai bis 9. Juni, die zweite vom 24. Juni bis 4. August, und die dritte seit Mitte August ist noch nicht zu Ende.

o Zusammentritt des Landtages. Der sächsische Landtag wird zur Verabschiedung der Grund- und Gewerbesteuer den 27. September, zu einer Zwischentagung zusammen-treten.

o Am die Aenderung des sächsischen Ortsklassenverzeichnisses. Am 6. September fanden unter Leitung des Präsidenten von Delbrück im Statistischen Reichsamte die Verhandlungen wegen der Einreihung der sächsischen Orte in das endgültige Ortsklassenverzeichnis statt. Die sächsische Regierung wurde bei diesen Verhandlungen durch Oberregierungsrat Schulz vertreten, außerdem waren in ihr Vertreter der 5 Kreishauptmannschaften, Reichstagsabgeordnete und die Landtagsabgeordneten Börner (Nat. Vp.), Costen (Soz.), Claus (Dem.) und Schirich (Unabh.) anwesend. Präsident Delbrück eröffnete die Verhandlungen mit dem Hinweis, daß sie wie die vorhergehenden lediglich informativ Charakter tragen müsse. Als erster erhielt der Vorsitzende der Landesgruppe Sachsens des Deutschen Beamtenbundes das Wort. Hierauf wurden nacheinander die Verhältnisse der Kreishauptmannschaften Bautzen, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau durch die Vertreter der Landesgruppe eingehend berichtet und die von ihnen eingereichten Einreihungsvorschläge begründet. Zu eigentlichen Verhandlungen ist es leider nicht gekommen, weil es an einem Vorschlage der Gegenseite, zu dem hätte Stellung genommen werden können, fehlte. Auch wurde keine Erklärung abgegeben, aus der man hätte schließen können, welchen Maß dieser oder jener Ort im Vorschlage des Statistischen Reichsamtes für das endgültige Ortsklassenverzeichnis finden wird. Am Schlusse der Verhandlungen ergiff noch der sächsische Regierungsvertreter das Wort. Er stützte die Vorschläge der Organisations in jeder Beziehung und wies besonders darauf hin, daß sie äußerst maßvoll gehalten seien, dafür dürfte aber auch verlangt werden, daß sie voll gewürdigt würden.

o Die Allgemeine Sportzentrale aufgehoben. Das Presseamt des Dresdner Polizeipräsidenten meldet: Von der Kriminalpolizei ist die Allgemeine Sportzentrale, Geschäftslokal Priesengasse 1, aufgehoben und die noch vorhandenen Gelder in Höhe von 22 000 M gesichert worden. Der Gesellschaft m. b. H., Geschäftsführer Ernst Langer, waren gegen 200 000 M anvertraut worden. Die Gelder sollten im Oktober zur Auszahlung kommen. Der Geschäftsführer Langer ist wegen Verdachts der Unterschlagung vorläufig festgenommen worden.

o Sportfest der Ganggruppe „Eibla“ in Dresden am Sonntag, den 18. September 1921, nachmittags. Zwei Monate nach der großen Heerschau der sächsischen Turner, dem Kreisturnfest in Dresden, rüsten sich abermals zwei Turngauen, der Mittel- und Dresdner Gau, um gemeinsam auf dem Sportplatz an der Lennestraße ein großes Sportfest zu veranstalten. Das Neue dieses Festes liegt darin, daß entgegen den bisherigen Gebräuchen nur leichtathletische oder volkstümliche Wettkämpfe veranstaltet werden.

o Altha. Der Gemeinderat beschloß die Einführung einer Gewerbesteuer rückwirkend ab 1. April 1920 nach folgender Staffelung: steuerfreies Einkommen 20 000 M, 50 000 bis 1 Million Mark 3 Prozent, über 1 Million Mark 4 Prozent. Von den 220 Gewerbetreibenden am Orte werden bei dieser Staffelung nur 25 von dieser Steuer betroffen.

o Chemnitz. Bekanntlich war der Zirkus Sarra-sani gezwungen, Dresden zu verlassen, da der Rat der Stadt durch die erhöhte Luftbarkeitssteuer ihm nicht nur den ganzen Gewinn wegsteuerter, sondern auch noch persönliche Opfer zur Deckung der Steuer verlangte. Andere Städte sind diesem vollstündlichen Unternehmen im Gegenlaß zu Dresden entgegen-

gekommen. So kann Carrasani jetzt in Chemnitz die Eintrittspreise, um allen den Besuch seiner Vorstellungen zu ermöglichen, ganz niedrig halten, da die Lustbarkeitssteuer in Chemnitz ganz bedeutend niedriger ist als in Dresden. Welcher Beliebtheit sich der Zirkus bereits in Chemnitz erfreut, beweist die Tatsache, daß der Zirkus bereits am letzten Donnerstag bis zum Mittwoch dieser Woche völlig ausverkauft ist.

— Neudorf i. C. In den letzten Monaten hat die Amtshauptmannschaft eine Anzahl von dem Gemeinderat angenommenen Steuern nicht genehmigt. Aus diesem Grunde legten die sozialdemokratischen Gemeindevertreter ihre Ämter nieder. Nunmehr wird sich das Ministerium mit dieser Angelegenheit befassen.

— Leipzig. Gestern früh in der 3. Morgenstunde sah ein Passant in einer der Hauptstraßen der Vorstadt Connewitz drei Männer, anscheinend schlafend, auf dem Fußwege liegen. Er ging an sie heran und versuchte, einen davon zu wecken. Ehe er sich aber verlor, war einer der anderen Männer aufgesprungen, hatte ihn zu Boden gerissen und ihm schließlich nach einer längeren Bolgerei das Jodett über den Kopf gezogen und war damit geflüchtet. Später fand der Uebersallene sein Jodett etwa 100 Meter vom Tatorte entfernt wieder, jedoch ohne seine Brieftasche, in der sich 380 M. und einige Schriftstücke des Holzarbeiterverbandes befanden. Ohne Zweifel war der Uebersall von vornherein geplant.

Dresdener Produktenbörse am 12. September.

Stimmung: fester. Weizen 214—219. Roggen 165—170. Wintergerste 182—190. Sommergerste, sächs., 232—237. Hafer 170—175. Raps, trocken, 305—315. Mais 166—176. Weiden 165—190. Lupinen, blaue, 90—105. Vergl. gelbe 110—125. Peluschken 175—180. Rotklee 1600—1900. Trodenschnitzel 125—130. Stroh 18—24. Weizenheu, neues, lose, sächs., 90—95. Vergl. neues, nichtsächs., 75—85. Weizenklee 115—120. Roggenklee 118—125. Roggenmehl 240—245. Weizenmehl 325—350. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rotklee und Mehl in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden. Heu und Stroh in Ladungen von etwa 5000 Kilogramm, alles andere in Ladungen von 10 000 Kilogramm.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 12. Sept.

Austrieb: 1. Rinder: a) 818 Ochsen, b) 148 Bullen, c) 188 Kalben und Rälber, 2. 961 Rälber, 3. 749 Schafe, 4. 1850 Schweine. Preise in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewäserte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 650 bis 725, 1150 bis 1275, 2. junge fleischige, nicht ausgewäserte, ältere ausgewäserte 500 bis 600, 1000 bis 1100, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 400 bis 450, 875 bis 950, 4. gering genährte jeden Alters 250 bis 350, 650 bis

850, b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewäserte höchsten Schlachtwertes 600 bis 675, 1100 bis 1200, 2. vollfleischige jüngere 450 bis 500, 900 bis 1100, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 350 bis 400, 750 bis 850, c) Kalben und Rälber: 1. vollfleischige, ausgewäserte höchsten Schlachtwertes 650 bis 725, 1150 bis 1275, 2. vollfleischige, ausgewäserte Rälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 550 bis 600, 1050 bis 1150, 3. ältere ausgewäserte Rälber und gut entwickelte jüngere Rälber und Kalben 450 bis 500, 950 bis 1050, 4. gut genährte Rälber und mäßig genährte Kalben 350 bis 400, 800 bis 900. Rälber: 1. Doppelender —, 2. beste Mast- und gute Sauglälber 900 bis 1000, 1400 bis 1600, 3. mittlere Mast- und gute Sauglälber 750 bis 850, 1150 bis 1350, 4. geringe Rälber 600 bis 700, 1050 bis 1150. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 600 bis 700, 1150 bis 1275, 2. ältere Mastlamm 400 bis 500, 1000 bis 1100, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 250 bis 325, 850 bis 925. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 1300 bis 1400, 1700 bis 1800, 2. Fettschweine 1400 bis 1550, 1900 bis 1950, 3. fleischige 1150 bis 1250, 1600 bis 1650, 4. gering entwickelte 1000 bis 1100, 1450 bis 1550, 5. Sauen und Eber 1150 bis 1350, 1550 bis 1750. Tendenz des Marktes: Rinder, Schweine, Schafe langsam, Rälber gut.

Morgen Mittwoch Frauenverein Grumbach.
Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das Kirchweihfest zu Wilsdruff

verbunden mit Festanzug und aller Art Belustigungen auf der Schießwiese findet **Sonntag und Montag den 18. und 19. September, die kleine Kirmes Sonntag den 25. September** statt, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst eingeladen wird. Gleichzeitig werden hierdurch alle Behörden, Korporationen, Vereine und Bürger der Stadt zu dem am **Sonntag nachmittag 2 Uhr** vom Gasthaus „Wider“ aus stattfindenden **Festzug** freundlichst eingeladen.
Aktive Mitglieder Uniform, weiße Hufe, passive Mitglieder schwarzer Anzug, hoher Hut.

Die Direktion der priv. Schützengesellschaft.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.
Mittwoch den 14. September abends 8 Uhr
„Der letzte Hohenhaus“.
Ein Drama in 5 Akten
mit **Margarete Neß** und **Leo Penkert.**

Habe meine Praxis
wieder aufgenommen.
Tierarzt Zieschang.

Nachruf.
Plötzlich und unerwartet riß uns der Tod unseren lieben
Jugendfreund
Paul Hering
aus unserer Mitte. Sein Andenken wird von uns für alle Zeiten in
Ehre gehalten werden.
Noch stand die Sonne hoch am Himmel Deines Lebens,
Noch wolltest Du die Erde nicht verlassen —
Die Deinen suchen Dich in ihrem Kreis vergebens,
Ach, wer vermag den Schmerz, dieß Leid zu fassen.
Der Freude Wo ten sind für immer nun geschlossen,
Auf daß es nimmer wieder Frühling werde
In unserm Kreis, wie viel, wie viel auch Tränen flossen,
Frei geht das Unglück durch die ganze Erde.
Doch wohl wird tröstend oft in zukunftsangem Glauben
Dein teures Bild vor unserer Seele stehn,
Damit wir fest der göttlichen Verheißung trauen:
Nach Trennungsschmerz ein frohes Wiederseh'n.
Gewidmet von der Jugend zu Weistropp.

**Kupfer-
Vitriol**
garantiert rein gestoßen
zum Rälchen
des Saatweizens
empfiehlt billigst
Alfred Pietzsch.
Jüng. Mädchen
für Hausarbeit aufs Land
gesucht bei Familienanschluß.
Zu erfahren in der Ge-
schäftsstelle d. Bl. u. 5669.
**Hotel, Gasthof
od. Haus mit Geschäft**
bezw. wo Geschäft einzuricht.
sucht b. hoh. Anzahl. zu taufen.
Agenten verbot. **Tostmann,**
Hamburg 85, Drenoweg 7a.

Eitelstein
Sonder-Angebot.
Einkochgläser
mundgeblasen und doppelt geföhlt
mit Deckel und Gummiring
1/4 1/2 3/4 1 Liter eng
2,00 2,20 2,50 2,75 Mk.
1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter weit
2,65 2,90 — 3,50 3,70 Mk.
mit 1a rotem Gummiring, eng 40 und weit 50 Wg. mehr.
Bügelfedern, Hart, verzinkt, 20 und 25 Wg.
Kestposten C-Gläser m. Deckeln, Gummiring, weiß, Glas
1/2 1 1 1/2 2 Liter
1,70 2,00 2,25 Mk.
Donath, Dresden, Dippoldswalder Platz 2
Haus- und Küchengeräte.

Kurt Siering, Potschappel
Tharandter Strasse Nr. 25
Rossschlächterei, Spisewirtschaft u. Pferdgeschäft
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Maurer
für dauernde Winterbeschäftigung für die
Bergarbeiterfodelungen der Gemeinde Weißig
sofort gesucht.
Bangeschäft E. & H. Mögel, Tharandt.

Oswald Mensch Nachf.
Inh.: Emil Mensch
Rossschlächterei, Spisewirtschaft u. Pferdgeschäft
Potschappel, Turnerstrasse 10
Fernsprecher Amt Deuben 735
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**23 gute
Arbeitspferde,**
meist langschwänzige Dänen
und Oldenburger von 5 bis
9 Jahren, ferner mehrere
Federrollwagen,
50—100 Str. Tragkraft und für zirka 20 Paar Pferde
gute **Arbeitsgeschirre, Decken** usw. sofort zu verkaufen.
Speditionsgeschäft Böhmische Straße 24,
Fernruf 22750. **Dresden-N.** Fernruf 22750.

Bruno Schrlich, Deuben-Dresden
Fernruf 74
Rossschlächterei u. Pferdegeschäft
Restaurant und Speisehaus „Zum müden Roß“
Bei vorkommenden Volksknechtungen bin ich mit meinem
neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.

2 junge Hunde
(große Rasse) zugelassen.
Kesselsdorf Nr. 27g
am Bahnhof.
Mittelstarker Einspänner
sucht
tage- oder wochenweise
Beschäftigung
in Wilsdruff oder Umgebung.
Angebote unter 5674 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Kaufmann sucht ein
**freundliches möbliertes
Zimmer**
(wenn möglich mit Kost) für
sofort zu mieten.
Angebote m. Preisang. u.
5681 an die Geschäftsst. d. Bl.
Zwische 3 schöne Enten
gegen junge Hühner.
Verkaufe **Erdbeerpflanzen**
D. Lentz,
„Forsthaus“ Wilsdruff.

Das Deutsche Tageblatt
Das Vaterland über die Partei!
Das ist der Grundfab. Unter ihm sollen sich
alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen.
Ablehnung des Klassenkampfes! Für sittliche
Erziehung und Erneuerung! Hebung
deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich
einmal früh erscheinend, monatlich 7,50 Mark.
Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.

Aufträge für einen Massen-Artikel
in laufend größeren Posten vergibt an leistungsfähige **Wäbeler**
oder **Holzbearbeitungsfabrik** und erbittet Angebote
Börner & Co., Weinböhla.